



Thomas Emmerling trat beim Konzert der fünf Pianisten besonders als starker Liszt-Interpret hervor. FOTO: MATTHIAS KESSLER

KLAVIERABEND / „Leidenschaft und Ekstase“ im Ulmer Stadthaus

Gewaltige Tonfluten

Fünf Pianisten überzeugten mit Musikalität und Technik

Gleich fünf Pianisten gestalteten im Stadthaus einen eindrucksvollen Klavierabend, dessen Programm ganz auf starke Gefühle und Dramatik angelegt war.

CARLHANS FILIUS

Für einen Klavierabend sind ein Pianist und ein Flügel nötig. Doch warum nicht einmal mehrere Pianisten an einem Abend? Der 1997 gegründete Pianistenclub München hat inzwischen 27 aktive Mitglieder, die Absolventen der Münchner Musikhochschule oder des Richard-Strauss-Konservatoriums sind. Fünf davon traten nun erstmals in Ulm auf. Erfreulich, dass das Konzert im Stadthaus gut besucht war.

Einen schwungvollen, kräftigen Auftakt bescherte mit der Polonaise As-Dur op. 53 von Frédéric Chopin Thomas Emmerling. Stärker an das Motto des Abends – „Leidenschaft und Ekstase“ – kam dann die Bal-

lade F-Dur op. 38 von Chopin heran. Nach volksliedhaftem Beginn, dessen Thema mehrfach wiederholt wird, bewegte Birgitta Eila bei plötzlich einsetzender Dramatik mit peitschenden Läufen gewaltige Tonfluten. Das war große Klasse.

Noch eindringlicher und absolut souverän erklang jeder Ton von Chopins Fantasie f-Moll op. 49. Iryna Surzhenko brachte eine begeisterte leidenschaftliche Interpretation, die Beifallsstürme und Bravorufe auslöste. Bei seinem zweiten Auftritt zeigte sich Thomas Emmerling als ausgezeichnete Liszt-Spieler, der die Fantasie über Robert Diable mit viel Leben erfüllte. Bis auf den Schlussakkord gelangen die vielen Sprünge und Läufe sehr gut.

Den letzten Auftritt vor der Pause übernahm Bernd Schmidt mit Valérie d'Obermann von Liszt. Hauchzarte lyrische Abschnitte kontrastierten mit bis an Ekstase heranreichendem Tastendonner.

Diesem exemplarischen Vortrag folgte als Kernstück des Abends, der mit exakt drei Stunden Dauer zu

lang ausgefallen war, Beethovens Sonate f-Moll „Appassionata“ op. 57. Dieses Werk kann man nicht „auf Sicherheit“ spielen, sondern muss sich in die leidenschaftlichen Wellen hineinwerfen. Olivier Petitpierre tat das. Einige kleine Spielfehler fielen kaum ins Gewicht, aber die kraftvolle mitreißende Diktion des Werkes erblühte bei dieser hervorragenden Wiedergabe. Zu Recht gab es Ovationen für den brillanten Pianisten.

In der Etüde dis-Moll von Alexander Scriabin hörte man nochmals Bernd Schmidt auf bestem Niveau. Birgitta Eila steuerte Quasi valse op. 47 und Sonate 5 Fis-Dur op. 53 von Scriabin bei. Synkopen, jazzartige Partien und viele fragende, keine Antwort erreichende Tonketten sorgten für Leidenschaft und Spannung.

Iryna Surzhenko beendete mit dem Petrarca-Sonnet I und der geradezu diabolisch schwierigen, grandios gemeisterten Etüde Nr. 2 f-Moll von Liszt das Konzert. Beifallsstürme für alle am Schluss.